

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 8

Artikel: Zug
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bevölkerung in der Unwissenheit verbleibe. „Wir leben zwar,“ bemerkt der „Confedere“, „nicht mehr in der Zeit, wo eine ernste Kirchenversammlung die Frage erörterte, ob das Weib eine Seele habe, und sie nur mit vier Stimmen Mehrheit zu Gunsten desselben entschied; allein nichts desto weniger herrscht noch immer das Vorurtheil, daß die Frau nichts zu wissen, sondern sich einfach dem Willen des Mannes zu unterziehen und ihm zu gefallen brauche. Zum Letztern bedarf es aber bei dem vornehmen Weibe nichts anderes, als daß es sich schmücke und etwa ein Clavier oder einen Fächer in Bewegung setze. Das gemeine Weib wird vollends nur zu einer Maschine gemacht, deren Seele eine leere Wohnung ist, die allem Aberglauben offen steht.“ — Der „Confedere“ redet sogar einem hohen geistlichen Würdenträger, der zwar ein Ausländer ist, aber in der Schweiz hohe Verrichtungen ausübt, nach, derselbe behaupte, daß für das Weib kein Unterricht nöthig sei und es vollkommen genüge, wenn es gewandt die — (Kelle) zu handhaben lerne*). So nehme denn auch die herrschende Partei nicht den geringsten Bedacht auf die Ausbildung des Geistes, der Seele und des Herzens. Der „Confedere“ beklagt auch die Streichung der bisher für arme Kinder ausgesetzten Unterstützungen.

Luzern. Mehrere unserer Gemeindeschulen stehen theils wegen Erkrankungen, theils wegen Resignationen von Lehrern verwaist. Alle Bemühungen, sie wieder zu besetzen, sind fruchtlos geblieben, weil es an Lehrern fehlt. Das sind Früchte der erbärmlichen Besoldungen unserer Lehrer.

— Lehrer Schmid von Langnau, Direktor des Männerchors in Reiden, hat dem Erziehungsrathe seine Entlassung eingereicht. Lehrer M. Schnyder in Neuenkirch ist als Lehrer nach Allschwil, Kts. Baselland, berufen und Lehrer A. Felder in Sempach übernimmt ein Handelsgeschäft. Alle drei waren tüchtige Lehrer.

Zürich. Den Lehramtskandidaten am Polytechnikum wird, da dieselben nunmehr als Schüler anerkannt werden, der Zutritt zu einzelnen Vorlesungen an der Hochschule ohne Immatrikulation gleich den übrigen Schülern des Polytechnikums gestattet.

Zug. Der Regierungsrath verlangt Begutachtung und Vorprüfung der Frage: Ob es an der Zeit sein dürfte, die im Schulgesetz vorgesehene Kan-

*) Das mahnt an das Wort eines konservativen Führers aus Bern, als er im nahen Dorfe den Lehrer matt und müde aus dem Schulzimmer treten sah: „A bah, Schulmeister, warum müdet Ihr Euch doch so ab i der Schul? Es ist g'nug, wenn Ihr d' Bube so wit bringet, daß sie de Chitene d' Striche nit verderbe.“ —

tonschule in's Leben zu führen, und wenn ja, in welcher Weise, in welchem Umfange, und unter welcher Kostenfolge? Die Beantwortung dieser Frage wird einer Commission mit der Ermächtigung zur Beiziehung von Fachmännern übertragen.

Glarus. Die Lehreralterskasse dieses Kantons hat von unbekannt sein wollender Seite abermals ein Geschenk von 300 Fr. erhalten. Mit Recht, bemerkt die „Gl. Ztg.“, wendet sich der Wohlthätigkeitsstimm unserer Begüterten jener Anstalt zu, die bald sehr Erkleckliches leisten und unsere Lehrer ermuntern wird, um so treuer in ihrem Berufe zu verharren und dadurch an unsern Kindern zu vergelten, was Vorsorgliches für ihr Alter gethan wird.

— Die Jugendersparnißkasse der Gemeinde Glarus hat in diesen Tagen die Rechnung von 1857 abgeschlossen. In 3052 Einlagen sind von 909 Kindern 14,715 Fr. 73 Rp. eingelegt und bloß 434 Fr. zurückverlangt worden. Nach den Berufsarten der Eltern vertheilen sich die Einleger also: 367 Fabrikarbeiter, 297 Handwerker, 75 Handelsleute, 57 Tagelöhner, 38 Bauern, 37 Beamte, 20 Privaten, 18 Holzer. Im Jahreslauf sind 117 neue Theilnehmer beigetreten und nur 22 ausgetreten, und zwar 12 Verstorbene, 8 Confirmirte und 2 Ausgewanderte. In den drei ersten Jahren ihres Bestehens ist die Anstalt zu einem Vermögen von 69,980 Fr. 46 Rp. gelangt. Die Erfahrungen, die man gemacht, sind sehr ermunternd. Was man auch gegen solche Anstalten sagen mag, — wohlgeleitet bringen sie viel Segen und nicht nur Vortheile, die man mit Zahlen nachweisen kann.

St. Gallen. Kantonschule. Der Schulrath der Stadt St. Gallen hat die Kündigung des Kantonschulvertrages von Seite des katholischen Administrationsrathes einstimmig als vertragswidrig mit Protest zurückgewiesen und beschlossen, den Kleinen Rath um Schutz und Aufrechthaltung der vom Großen Rath sanctionirten Convention anzugehen. Gleichzeitig mit der Kündigung war von Seite des katholischen Administrationsrathes das Anerbieten weiterer Conferenzen gemacht worden, der städtische Schulrath lehnt diese aber wiederholt ab.

Graubünden. (Corresp.) Von uns Bärenhäutern dahinten möchten Sie auch gerne bisweilen etwas vernehmen, damit „alt fry Rhätien“ auch ein Plätzlein im schweiz. Volksschulblatt erhalte. Schön, recht brav von Ihnen! Aber was beginnt denn Ihr da unten, Ihr lieben Berner-Schullehrer, daß Eurer nahe an 100 so urplötzlich rebellisch geworden? Kommt zu uns herauf, wenn's Euch in der Heimath nicht mehr gefällt, da blühen Euch Rosen